

170 Jahre altes Morsegerät in Mühlhausen aus dem Ruhestand geholt

Fernmeldemuseum bekommt zum 20. Geburtstag ein neues Prunkstück. Telegraf nach Produktion ausgemustert

Von Reiner Schmalz

Mühlhausen. Ohne Telefon, Smartphone und viele andere Möglichkeiten der Kommunikation mit dem Computer wäre die weltweite Bekämpfung der Corona-Pandemie nahezu unmöglich. Homeoffice, Videokonferenzen sowie die Datenübermittlung seien dem Erfolgegeist engagierter Wissenschaftler und Techniker zur Mitte des 19. Jahrhunderts zu verdanken, erinnern Bernd Stollberg und Gerd Fiedler vom Fernmeldemuseum Mühlhausen. Dass der diesjährige Tag der offenen Tür im Museum ausfallen musste, sehen die Vereinsmitglieder unter den gegenwärtigen Umständen nicht tragisch.

Die ehemaligen Fernmeldetechniker und Ingenieure haben die erzwungene Corona-Pause intensiv genutzt, die funktionsfähigen Ausstellungsstücke und Anlagen fit zu halten. Nicht nur das, denn unter den geschickten Händen von Hans-Georg Metzke erhielt das Telefonmuseum An der Burg 1 in Mühlhausen ein neues Prunkstück. Der 81-jährige Heiligenstädter hat in vielen Stunden von kreativem Homeoffice einen seltenen Morsetelegraphen als Vorstufe des Telefons zu neuem Leben erwecken können. „Wir haben das Gerät durch glückliche Umstände aus einer privaten Sammlung in Augsburg bekommen“, freut sich Vereinschef Bernd Stollberg.



Der Experte Hans-Georg Metzke hat einen Morsetelegraphen aus dem Modelljahr 1849 für das Fernmeldemuseum Mühlhausen wieder zum Leben erweckt.

FOTO: REINER SCHMALZ

Dass der Morsetelegraph aus dem Modelljahr 1849 quasi fabriknau wirkt, hat eine einfache Bewandnis. Das Gerät sei offenkundig von Anfang an fehlerhaft gewesen und landete ausgemustert in einem Depot. So erklärt sich der Experte Hans-Georg Metzke den exzellenten Ausgangszustand des immerhin schon 170 Jahre alten Fundstücks.

Er und selbst der Laie können nur staunen über die präzise Ausfüh-

rung des Gerätes mit seinen feinen und golden funkelnden Zahnradern aus Messing. So konnte der versierte Fernmeldetechniker im Ruhestand den Kontaktfehler am Impulsgeber des Morseapparates mit der Hersteller-Nummer 7558 der Firma W. Gurlt Berlin beheben und durch eine sensible Generalüberholung erstmals vollständig in Gang setzen. „Jetzt hat unser bisher

einzigste Leitungstelegraph von Siemens Halse aus der Zeit vor 1889 einen Partner bekommen“, meint Jörg Richter über die Bereicherung im Museum. Denn beide Geräte sind zu einer intakten Telegrafenerbindung verknüpft worden.

Damit haben sich die Vereinsfreunde des Fernmeldemuseums Mühlhausen selbst ihr schönstes Geschenk zum 20. Geburtstag gemacht. Denn der Verein wurde am 14. Oktober 2000 gegründet. So

kam eine beeindruckende Sammlung von Exponaten aus den Gründungsjahren des Telefons bis zum Ende der analogen Technik zusammen.

Museum zeigt originale Telefonzelle aus 1950er-Jahren

Der Bogen spannt sich von Telefonapparaten um 1885 bis hin zu Vermittlungsschränken der Handvermittlungen über die Entwicklungsstufen der Hebdrehwählertechnik von 1922 bis zur Koordinatenschalter-Technik aus dem Jahr 1963. Besonders fasziniert sind junge Besucher immer wieder von einer originalen Telefonzelle aus den 1950er-Jahren. Das funktionsfähige Relikt der Kommunikationsgeschichte war noch bis zur Wende 1989/90 im damaligen Postamt Schlotheim in Betrieb.

Von dem einzigartigen Fundus des Museums und der Fachkompetenz seiner ehrenamtlichen Betreuer ist auch Hans-Günter Hoyer als ehemaliger Ausbilder an der Betriebsschule der Deutschen Post in Erfurt begeistert. Er hofft, dass die Exposition auch für kommende Generationen erhalten bleibt.

Weil im Fernmeldemuseum in Mühlhausen die derzeit durch die Corona-Verordnung geforderten Mindestabstände nicht eingehalten werden können, bleibt es bis auf Weiteres für Besucher geschlossen.